

### Die Frühstücksauspeisung der Kinder in Berlin.

Die Frühstücksauspeisung, die nun für die Wiener Schulkinder eingeführt werden soll, besteht in der deutschen Reichshauptstadt schon seit dreißig Jahren während des Winters, und zwar in der Weise, daß die Kinder in den Berliner Schulen außer dem ersten Frühstück auch noch das zweite, das Gabelfrühstück, erhalten. Mit dem gestrigen Tage hat die Stadt Berlin diese Auspeisung, die sie bisher unter Gewährung einer sehr bedeutenden finanziellen Beihilfe dem Verein „Kindervolksküchen“ übertragen hatte, in die eigene Verwaltung übernommen. Eine längere Darlegung, die aus diesem Anlasse der Berliner Stadtschulrath Dr. L. H. Fischer in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlicht und die mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiener Aktion von Interesse ist, führt unter anderem aus:

Schon über dreißig Jahre erhalten in unseren Gemeindeschulen während des Winterhalbjahres die bedürftigen Kinder, die ohne ein zweites Frühstück zur Schule kommen, in der ersten großen Pause durch den Rektor oder eine von ihm beauftragte Lehrkraft eine Schrippe (früher auch statt der Schrippe ein Schmalzbrot). So segensreich auch diese Frühstücksauspeisung in unseren Gemeindeschulen wirkt, so diente sie doch nur denjenigen Kindern, die zu Hause vor dem Antritt des Schulweges ein, wenn auch noch so kärgliches und unzureichendes erstes Frühstück erhalten, aber wegen Armut der Eltern oder aus anderen Gründen ein zweites Frühstück entbehren müssen, nicht aber denen, die wegen dürftiger häuslicher Verhältnisse oder Faulheit oder Gleichgültigkeit der Mutter mit nüchternem Magen den Weg zur Schule antreten müssen. Da das zweite Frühstück erst in der großen Pause um 10 Uhr verteilt wird, mußten diese Kinder sich hungernd zwei Stunden lang am Unterricht beteiligen. Dieser ärmsten Kinder nahmen sich seit 1909 der Verlagsbuchhändler Emil Mosse und seine Gattin an. Frau Gertrud Mosse traf ein Abkommen mit der Meierei Schweizerhof, wodurch diese sich verpflichtete, vom Oktober 1912 ab die erforderliche Zahl Viertel-Literflaschen mit Vollmilch vor Beginn des Unterrichtes an die einzelnen Schulen zu liefern. Diese Milch hat der Schuldiener oder Heizer in zweckmäßiger Weise zu erwärmen und unter Aufsicht des Rektors beziehungsweise eines Mitgliedes des Kollegiums den ausgewählten Kindern zu übergeben. Die Flaschen sind so eingerichtet, daß aus ihnen die Milch von den Kindern getrunken werden kann. In erster Linie werden für die Versorgung mit diesem Milchfrühstück die Kinder berücksichtigt, die an der unentgeltlichen Mittagspeisung teilnehmen. Die Schuldiener beziehungsweise Heizer erhalten für ihre Mitwirkung eine Entschädigung.

Der Krieg verursachte ein sehr starkes Anschwellen der Teilnehmer an der Schulkinderpeisung. Während Anfang August 1914 7884 Kinder teilnahmen, betrug ihre Zahl Ende August 1914 21.497 und Ende September 1914 sogar 26.700. Dementsprechend erhöhten sich auch die aufgewendeten Kosten. Im Jahre 1915 betragen die Kosten der Schulspeisung 794.280 Mark. Wenn der Magistrat sich jetzt entschlossen hat, die Schulkinderpeisung selbst zu übernehmen, so ist dies geschehen, weil die Stadtverordnetenversammlung diesen Wunsch ausgesprochen hat, dann aber, weil die großzügige Organisation der Volksspeisung ohne Mühe auch die für das Mittagessen der bedürftigen Schulkinder nötigen Portionen liefern kann und die Betriebskosten, je größer der Umsatz ist, anteilig um so geringer werden. Auch war die Erwägung maßgebend, daß wenigstens ein Teil der mit großen Kosten für die Volksspeisung beschafften maschinellen Einrichtungen sowie des Betriebsmaterials nach dem Kriege zweckmäßig für die Schulkinderpeisung weiter benützt werden könnte.

So übernimmt die Stadt Berlin mitten im Krieg eine neue Aufgabe sozialer Fürsorge, die ihr zwar zweifellos höhere Aufwendungen als bisher auferlegt, aber für die Heranziehung eines gesunden und kräftigen Nachwuchses von höchster Bedeutung ist.